

„Mich mäßigen,“ sagte Gentel ernst und finster, der in diesem Augenblick in der noch offenen Thür erschien und mit einem warnenden Blick diese wieder schloß.

„Teufel!“ stöhnte die Unglückliche und sank, ihr Antlitz in den Händen bergend, erschöpft, gebrochen auf ihr Lager zurück.

23.

Abschied der Passagiere.

Unten am Wagenschlag an der Levée, während Professors noch auf die zurückgebliebene Marie warteten, stand Fräulein v. Seebald, um Abschied von den bisherigen Reisegefährten zu nehmen und ihnen, so weit als möglich, das Geleit zu geben.

„Und was ist Ihr Ziel hier, mein liebes Fräulein?“ frug die Frau Professorin, als ihr die junge Dame wieder und wieder, mit Thränen im Auge, die Hand geschüttelt hatte — „werden Sie in Neu-Orleans bleiben, oder gehen Sie ebenfalls in das Innere?“

„Mein Ziel liegt weit von hier,“ sagte Fräulein v. Seebald mit dem ihr eigenen Anflug von Schwärmerei, „weit im fernen Westen, in dem jungen Staate Arkansas, wo noch die wilden rothen Krieger und Jäger das Land durchstreifen und die Büffel und Bären fällen.“

„Nach Arkansas? — Und ganz allein?“ rief Anna erschreckt; „aber was, um Gottes willen, zieht Sie dorthin?“

„Familienbände — die Bände des Herzens,“ lächelte Amalie, „eine liebe Schwester lebt mir dort, an einen tapfern